

Abschied vom schnellen Sieg

Russische Politologen sehen ihr Land schon im dritten Weltkrieg. Er könne generationenlang dauern

Von Reinhard Lauterbach

Auf der Krim haben ukrainische Drohnen- und Raketenangriffe in den vergangenen Wochen offenbar die Versorgungssituation mit Treibstoffen verschärft. Vor einigen Tagen erklärte die Führung der Krim-Republik, Benzin und Diesel würden ab sofort nur noch an staatliche Stellen und das Militär abgegeben. Privatleute müssten leer ausgehen, auch wenn sie gültige Bezugsscheine besäßen. Angesichts der Situation verkündete die Regierung der Krim, dass alle für die Sommersaison geplanten Kinderfreizeiten auf der Krim ersatzlos gestrichen seien; der offizielle Verweis auf die Sicherheitslage macht deutlich, dass die russische Seite gegen die ukrainischen Drohnenangriffe derzeit kein Mittel zur Hand hat.

Vom Kriegsschauplatz melden russische Quellen unterdessen Geländegewinne an mehreren Abschnitten der Front im Donbass. Insbesondere soll die Industriestadt Konstantinowka inzwischen vollständig in russischer Hand sein, heißt es in nicht unabhängig zu bestätigenden Meldungen russischer Medien. Quellen auf ukrainischer Seite sprechen ominös von einer »schwierigen Situation«, was die russischen Meldungen der Tendenz nach bestätigt.

In dieser Gemengelage ist in Teilen der russischen Öffentlichkeit eine neue Diskussion über das weitere Vorgehen aufgekommen. Einige Autoren wie der Ökonom Ilja Kaschin rufen dazu auf, sich mit dem Eroberten zufriedenzugeben und den Krieg, wie vom Westen gewünscht, entlang der Frontlinie einzufrieren. Mehr als das Erreichte werde Russland in absehbarer Zeit nicht mehr erobern können, so Kaschin vor kurzem in einem Artikel für die außenpolitische Fachzeitschrift *Russia in Global Affairs*. Das scheint aber nicht die offizielle Linie zu sein; zumindest hat Außenminister Sergej Lawrow noch kürzlich in einem Artikel ein solches Einfrieren des Konflikts als einen Schritt kritisiert, der nur der westlich-ukrainischen Seite nutze.

Auf welche Weise aber Moskau das Kräfteverhältnis zu seinen Gunsten verändern und einen Durchbruch in Richtung siegreicher Beendigung des Kriegs erzielen könne, ist im Lande umstritten. Einzelne Politiker und konservative Publizisten rufen dazu auf, »endlich ernsthaft zu kämpfen« und »die Samthandschuhe auszuziehen«. So etwa Konstantin Malofejew, ein »orthodoxer Oligarch« und Besitzer des Fernsehkanals *tsargrad.tv*. Er riet dazu, eine heftige Angriffswelle gegen die gesamte ukrainische Infrastruktur wie Brücken, Tunnel, Bahnhöfe und dergleichen zu starten. Andere Publizisten rufen sogar dazu auf, taktische Atomwaffen gegen die Brücken über den Dnipro einzusetzen; der Westen werde dies hinnehmen, solange die Ukraine nicht in

der NATO sei, argumentierte ein Autor von *svpressa.ru*, eine der Kommunistischen Partei der Russischen Föderation nahestehende Plattform. Russland habe durch weiteres Zuwarten nichts zu gewinnen, im Gegenteil: Mit jedem Jahr baue die NATO ihre militärischen Potentiale aus. Ein Befreiungsschlag jetzt sei erfolgversprechender als in einigen Jahren. In Teilen der russischen veröffentlichten Meinung wächst offenbar das Gefühl, dass dem Land die Zeit davonläuft.

Offenkundig unter dem Eindruck solcher Stimmungen haben auf dem kürzlich veranstalteten St. Petersburger Internationalen Wirtschaftsforum mehrere Redner mit offiziellem Segen den Ukraine-Krieg implizit neu benannt: Nicht mehr von einer »militärischen Spezialoperation« mit klarer Abschlussperspektive war in diesen Beiträgen die Rede – obwohl das Wort weiterhin benutzt wird. Vielmehr wurde Russland als bereits mitten im dritten Weltkrieg stehend dargestellt. Darin gehe es für Moskau um die Selbstbehauptung als »unabhängige Zivilisation«, und dieser Kampf werde sich über die Lebensdauer mindestens einer Generation hinziehen. Der Westen versuche, Russland langsam »weichzukochen«, ohne dass sich die politische Führung zu einem Atomschlag durchringe. Als Antwort auf solche Argumente hatte der einflussreiche Politikberater Sergej Karaganow schon im Januar vorgeschlagen, atomare »Warnschüsse« gegen Ziele in Deutschland und Großbritannien zu führen, um »Europa zur Vernunft zu bringen«. Deutlich wird aus allen diesen Stellungnahmen ein offenbar wachsendes Gefühl der Perspektivlosigkeit des Krieges auf der jetzigen Eskalationsstufe. Mit nicht einmal mehr verschwiegenen Implikationen.

<https://www.jungewelt.de/artikel/524828.ukraine-krieg-abschied-vom-schnellen-sieg.html>